

FDP
Wir Liberalen. **Freisinnig**
Demokratische Partei

Porträt von Heinz Egli, Mitglied des Mittelstufenausschusses der Schulkommission, Urtenen-Schönbühl



Heinz Egli, warum betreiben Sie Politik?

Politik ist heute Mittel zum Zweck. Ohne Politik gibt es keine Gesetze und Richtlinien. Sie ist Dienst am Menschen. Ohne sie würden wir im Chaos enden.

Wann begann Ihre politische Laufbahn?

In der Jugendkommission. Ich war acht Jahre Mitglied der Jugendkommission, zweimal auf der Gemeinderatsliste bei den Gemeindewahlen und seit zweieinhalb Jahren in der Schulkommission.

Stammen Sie aus einer Politikerfamilie?

Mein Vater, der hier in Schönbühl seit 1961 eine Druckerei betrieb, war 8 Jahre Gemeinderat, zuständig für die Schule. Meine Mutter war politisch weniger engagiert, man könnte sagen, sie hat zu Hause politisiert!

Hätte es auch ein anderes Ressort sein können?

Ich konnte nicht wählen, aber generell will ich etwas für die Jungen, unsere Zukunft, tun. Interessieren würde mich auch die Raumplanung.

Können Sie uns etwas über ihre berufliche Laufbahn erzählen?

Meine Buch- und Offsetdrucklehre absolvierte ich in Burgdorf; die Gewerbeschule – Schule für Gestaltung – besuchte ich in Bern. Dann folgten Lehr- und Wanderjahre. In die Firma trat ich im Jahr 1989 ein; 1996 übernahm ich definitiv das Geschäft.

Haben Sie viel Freizeit? – Wie verbringen Sie sie?

Quantitativ nicht, aber qualitativ! Ich versuche, mir bewusst

Zeiten auszusparen, in denen ich das Leben genieße: mit meiner Familie, auf Spaziergängen und im Garten. Sport? Einmal pro Woche ist Turnverein angesagt, und wenn möglich, gehe ich zweimal pro Woche ins Fitnesscenter.

Beeinflusst Ihre politische Tätigkeit Ihre Familie?

Ich denke, nicht allzu sehr. Meine Töchter regen sich manchmal auf, dass jeder mich kennt. Dies kann aber auch vom Geschäft her sein.

Wie viel Zeit pro Woche investieren Sie durchschnittlich in die Politik?

Insgesamt ungefähr eine Stunde, für Schulbesuche, Elterngespräche, Sitzungen, Aktenstudium, Parteivorstand etc.

Gibt es Dinge, die Sie gerne ändern möchten? Wenn ja, weshalb, und wie würden Sie dies zu bewerkstelligen versuchen?
Jeder Bundesrat müsste parteilos sein! Es sollte nicht darum gehen dort oben, dass etwas für die Partei gut ist, sondern für die Bevölkerung als Ganzes. Es sollten Lösungen für die Gesamtheit gefunden werden und nicht Lösungen, die nur wenige zufrieden stellen.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Gemeinde am besten?

Dass sie sehr zentral und trotzdem nahe an Erholungsgebieten gelegen ist. Wir verfügen einerseits über eine ausgesprochen gute Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr und sind andererseits in wenigen Minuten in attraktiven Naherholungsgebieten, sei es im Wald oder am See.

Was wünschen Sie der Gemeinde Urtenen-Schönbühl für die Zukunft?

Ein gesundes Wachstum und dass sie nie zu einer Schlafgemeinde wird. Wichtig ist auch die Wohnqualität: nicht die maximale Ausnützungsziffer soll entscheidend sein, und das Bauen darf nicht extrem verdichtet sein. Weiter wünsche ich ihr gesunde Finanzen und allgemein eine gute Lebensqualität – und Einwohner, die sich engagieren für unser Dorfleben!

Heinz Egli, ich danke Ihnen für dieses Interview und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und Befriedigung in Ihrem Amt als Schulkommmissionsmitglied!

Interview: Sue Siegenthaler, Jegenstorf

SP Sozialdemokratische Partei



Interview mit Hans-Jakob Stricker, Vorsteher des Departements Gesundheit und Soziales im Gemeinderat Urtenen-Schönbühl

2008 ist für den Gemeinderat Urtenen-Schönbühl das letzte Jahr seiner 4 jährigen Legislaturperiode. Erstmals in der Geschichte der

Gemeinde hat die SP die Mehrheit im Gemeinderat. Der amtierende (parteilose) Gesundheits- und Sozialvorsteher spricht über bereits Erreichtes und seine Ziele für das laufende Jahr.

Soziale Angebote in Urtenen-Schönbühl

Wir haben einen sehr guten Standard in unserem Sozialwesen. Trotzdem wurde das Angebot in den letzten Jahren stetig ausgebaut. Weshalb braucht es diese zusätzlichen sozialen Angebote in unserer Gemeinde, und wie sollen diese finanziert werden?

Wir sind mit verschiedenen, teils neueren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen konfrontiert, bei denen das Gemeinwesen (Bund, Kantone und Gemeinden) gefordert ist, unterstützend und notfalls auch korrigierend einzugreifen. So wurde in den letzten Jahren unter anderem die so genannte familienexterne Kinderbetreuung deutlich ausgebaut. In unserer Gemeinde konnten wir vor fünf Jahren die Kinderta-